

Mittleres Mühlviertel als Wander- und Erholungsland

Von Sepp Wallner

*Hohen Zauber birgst du, teure Heimat:
Von den Bergen zu den grünen Seen,
Von den Triften zu den goldnen Saaten
Beutst du offen deine Wunder dar.
Aber jenseits vom Geleucht der Donau
Bis zum Saum des dunklen Böhmerwaldes,
Auf den Hügeln, an den braunen Wassern,
Träumst du heimlich deiner Schönheit Traum.*

(Hans Ernest)

Unsere Landeshauptstadt Linz wird von flüchtigen Kennern, die manchmal sogar dort wohnen, oft „Linz an der Tramway“ genannt. Diese ironisch-boshafte Bezeichnung trifft keinesfalls zu; die – vielleicht zurückhaltenden – Schönheiten unserer Stadt sind reichhaltig und mannigfaltig und beglücken jeden, der sie in Liebe suchen und erleben will. Zu diesen Schönheiten gehört die Lage am Donaustrom und der grüne Kranz der Waldberge, der Linzer Wald, der die Stadt von Westen bis Osten umschließt. Von Ottensheim und Dürnberg steigt der Waldkamm auf zur Koglerau (685 m), von der der Pöstlingberg (539 m), das Wahrzeichen von Linz, an den Donaustrom vorspringt, an den er mit steilen Granitwänden abfällt. Der anschließende Lichtenberg (927 m) mit dem Breitenstein (955 m) tritt gegen Norden zurück und gibt so dem Stadtteil Urfahr den natürlichen Siedlungsraum. Nach dem tiefen Einschnitt des Haselgrabens steht wieder näher der Donau zu der Magdalenaberg (663 m) und südlich der

Paßsenke von Treffling der ganz an den Strom herantretende Pfenningberg (616 m). Den Abschluß bildet die im Osten verblauende Waldkuppe des Luftenberges (400 m). Dieser bis heute zum Großteil naturhafte Abfall des Linzer Waldes zur Donau ist die wunderbare Landschaftskulisse der Landeshauptstadt Linz. Die dunklen Waldflächen der Donauberger werden von dem hellen Grün der Wiesen und im Sommer vom Gold der Getreidefelder wirkungsvoll aufgelockert, und auf weithinschauenden Anhöhen und Abhängen thronen die Dreiseithöfe wie stolze Burgen, die von Fleiß und Bodenständigkeit unserer Mühlviertler Bergbauern Kunde geben. Als Juwel in diesem Kranz schaut die Wallfahrtskirche Maria Pöstlingberg in das weite Talbecken von Linz.

Vom Südabfall des Linzer Waldes zieht eine Hochfläche nach Norden zum Hirschenstein (1026 m), Sternstein (1125 m) und Miesenwald (809 m) und damit zum Hauptkamm des Böhmerwaldes. Im Westen wird die Grenze des Bezirkes Urfahr-Umgebung, und der ist ja das Mittlere Mühlviertel, ungefähr von dem hochgelegenen Herzogsdorf (591 m), vom Oberneukirchner Berg (868 m) und vom Schallenberg (931 und 950 m) bei Großtraberg markiert, während im Osten der Hohenstein (526 m) bei Pulgarn, der Hellmetzedterberg (924 m), der Sauberg (784 m) und der Thierberg (833 m) knapp an der Bezirksgrenze stehen. Eine besondere Höhenlage auf der durch die angegebenen Erhebungen begrenzten Hochfläche von 648,55 km² weisen Bernhardschlag (877 m), Kirchschatz (896 m), der Markt Hellmonsödt mit dem Breitlüsserwald (866 m) und Albrechtsschlag (857 m) auf.

Das Hochland des Mittleren Mühlviertels ist im Norden von großen Wäldern bedeckt; an der Staatsgrenze gegen die Tschechoslowakei liegt der Sternwald bei Bad Leonfelden, zwischen Bad Leonfelden und Reichtenthal der Miesenwald. Dann schließt der Brunwald, der Steinwald und das Bannholz bei Schenkenfelden an. Weiter gegen Süden werden die Siedlungen dichter und damit die Wälder lichter und unterteilter. Es bleiben noch, allerdings schon in kleinerem Umfang, der Breitlüsserwald bei Hellmonsödt, der Schauerwald (Breitenstein) bei Kirchschatz, der Eidenbergerwald und das Buchholz bei Neuferling zu nennen. In oft malerischen Schluchten und Gräben, durch die auch wunderbare Wanderwege füh-

ren, durchbrechen die braunen, eisenhaltigen Wasser die Hochfläche und ihre Südbegrenzung zur Donau: Der Pesenbach, der bei Goldwörth mündet; die Rodl, die vom Sternstein kommt, in Rottenegg die Kleine Rodl aufnimmt und wie der Puchleitenbach bei Ottensheim mündet; der Dießenleitenbach, der Höllmühlbach, der Haselbach und der Katzbach bei Linz; weiter gegen Osten der Reichenbach bei Pulgarn und die Große Gusen. Im Bezirk Urfahr-Umgebung verläuft auch die europäische Hauptwasser-scheide; in den nördlichen Gemeinden fließen der Dürnaubach, der Graßlbach, der Wehrbach und andere Bäche gegen Norden zur Moldau, zur Elbe und damit zur Nordsee.

Die ersten Reisenden, die durch die engen, romantischen Täler auf die Hochfläche und besonders auf die südlichen Randgipfel kamen — es waren vor allem Gäste, die Kirchschlag als Bade- und Luftkurort aufsuchten —, erhoben nicht nur den Breitenstein zum höchsten Berg des Mühlviertels, ja ganz Oberösterreichs, sondern sprachen auch von einer „Alpengegend“ und „Alpenhöhe“. Diese Bezeichnung ist natürlich unrichtig, was heute jedem in Erdkunde aufmerksamen Hauptschüler auffallen würde. Das Berg- und Waldland des Böhmer- oder Nordwaldes, zu dem ja unser Mühlviertel mit seinen Vorlagerungen südlich der Donau (Sawwald, Kürnbergerwald, Strudengau usw.) gehört, ist eines der ältesten Gebirge Europas. Es ist so alt, daß sich an der Stelle der Alpen noch ein Meer befand, als schon dieser gewaltige Granitblock über weite Horizonte hinausblühte. Von Moos und Efeu und oft Strauchwerk umspinnen, stehen ganze Türme und Mauern und liegen mächtige Granitblöcke. Nicht das helle Gestein der Kalkalpen leuchtet uns entgegen, sondern über dunkles Urgestein, über härtesten Granit führt unser Weg. Tausendjähriger Moder überdeckt tiefe Gruben, Löcher und Höhlen, Moos und Heidelbeersträucher überziehen den Waldboden.

Wer weit gewandert ist und viele Gebirge und Landschaften gesehen hat, wird mir zustimmen, daß es kaum eine schönere und harmonischere Gegend gibt als unser Mühlviertel. Allein schon die vielen Wälder verleihen der Landschaft einen eigenartigen, beruhigenden Zauber. Wo sie sich öffnen, stehen einsame Waldhäuser und Gehöfte im Grün der Wiesen. An den Straßen und Wegen grüßen Kapellen und alte Bildstöcke und von den Burgbergen

Mei(n) Freid In Advent

Ih ha(n) In Advent
nix andaecht nia kennt,
wia hammarn und nagln und schneidn.
A Rossari, a Wiegn,
a Wagari zan zleagn,
bi(n) seim wiar a Kind gwe(e)n, vol(l) Freidn.

Ha(n) gwerkt und ha(n) tracht
dö halbade Nacht,
dö fertige Sach scho(n) varramt.
Und d' Kin(d)a In Bett
dö gnelstnd döa net,
hat eahna van Christkindl tramt.

Und heit, was is 's heit?
Wo is den mei(n) Freid?
Was soll ih vor Weihnachtn toa(n)?
Da sitz ih und los,
we(l) d' Kin(d)a sand groß
und d' Mueda und ih sand alloa(n).

Leopold Wandl

malerische, altersgraue Ruinen. Weltferne Dörfer, vom wunderbaren dunkelgrünen Rahmen des Waldes eingefasst, scheinen im Grün und Saatengold zu versinken oder weisen von weithinschauenden Kuppen dem rüstigen Wandersmann mit ihren spitzen oder barocken Kirchtürmen schon lange vor dem Erreichen das Ziel. Die braunklaren Wasser mit ihren vielen Bademöglichkeiten rauschen über Granitfels talaus und schaffen in ihren Schluchten und Gräben prachtvolle Szenerien. Hier gibt es keine aufregenden, zum Himmel strebenden Linien wie im Hochgebirge, hier wirkt alles harmonisch, beruhigend und damit erholsam. So ist das Mühlviertel und hier besonders der Bezirk Urfahr-Umgebung ein einzigartiges Erholungs-, Wander- und auch Skiland. Die zahlreichen gepflegten Unterkünfte in Gasthöfen und in einfachen, säubereren Privatquartieren verschaffen diesem Erholungsraum immer mehr Geltung; trotz der allgemeinen Motorisierung kann man auf den vielen Wanderwegen des Mühlviertels noch tagelang unterwegs sein, ohne ein Auto zu begegnen. Hier würde man bei Wiedereinführung der Skiwanderung und Förderung des Langlaufes das schönste Skiland der Welt entdecken, das sich sogar mit Skandinavien vergleichen läßt!

Und so ist — naturgegeben — das Mittlere Mühlviertel längst zum Wander- und Erholungsland der Landeshauptstadt Linz geworden. Die Großstadt braucht es als die auf kurzen

Wege und für alle erreichbare Stätte einer unbedingt notwendigen Erholung und Entspannung für ihre Bewohner. Aber in diesem weiträumigen Gebiet mit seinen vielen Dörfern und Märkten ist noch Platz für viele! Die Wiener Feinschmecker unter den Wanderern und Erholungsurlaubern haben schon vor dem zweiten Weltkrieg diese wunderbare Feriengegend entdeckt und sie sind ihr nicht nur treu geblieben, sondern lenkten auch ihren Nachwuchs in diese Breiten. Neuerdings trifft man Berliner, einzeln Franzosen, viele Holländer und Angehörige anderer Völker als Feriengäste im Mühlviertel. Die internationalen Wanderfreunde bringt der heute schon berühmte „Nordwald-Kammweg“, der vom bayrischen Dreisesselberg über 110 km bis zum Nebelstein im niederösterreichischen Waldviertel durch das ganze nördliche Mühlviertel verläuft, ins Land.

Dabei ist das Mittlere Mühlviertel bis auf einige wenige Brennpunkte überhaupt nicht

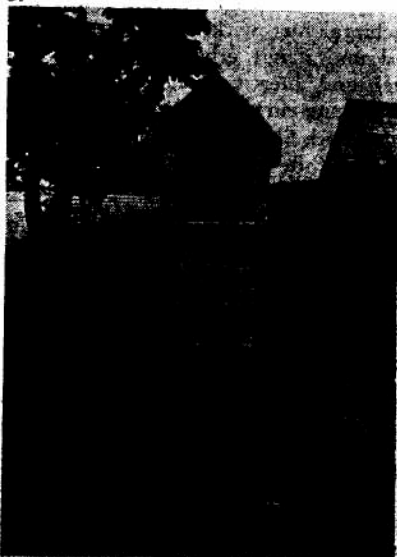
überlaufen, sondern würde gerade im Fremdenverkehr noch eine wesentliche Ausweitung tragen. Dies würde auch einen wirtschaftlichen Aufschwung dieses Landstriches bringen.

Es ist klar, daß dieser einmalige, landschaftlich so wunderbare Erholungsraum vor den Toren der Großstadt Linz erhalten und gepflegt werden muß. Er ist großen Gefahren der Verschandelung durch Bauvorhaben usw. ausgesetzt. Ich erinnere nur an das „Hütteldorf“ im Rodltal bei Rottenegg! Die Menschen sind im Begriff, die letzten großen Wunderwerke der Natur – und dazu zählt auch unser Mühlviertel – zu vernichten, in materielle Werte umzusetzen oder anzulegen. Es ist daher eine dringend notwendige und ehrenvolle Aufgabe, dieses stadtnahe herrliche Erholungsland im Zusammenwirken zwischen dem Magistrat der Landeshauptstadt Linz und den Gebietskörperschaften des Bezirkes Urfahr-Umgebung möglichst ursprünglich für alle Zeiten zu erhalten!

Die Pestsäule in Weitersfelden

Von Hermann Haiböck

64



Als meine 270. Bildstock-Restaurierungsarbeit habe ich kürzlich an der Gstötn des Attenederhäusgrundes bei der Ausfahrt zum Markte Weitersfelden die Pestsäule aus dem 17. Jahrhundert mit einem Bild geschmückt. Die alte Darstellung ging noch auf eine Anregung unseres am 11. Dezember 1964 verstorbenen Schuldirektors und Konsulenten der O.Ö. Landesregierung, Karl Radler, zurück, der als unermüdlicher Volkskundler in den dreißiger Jahren diese Säule auf einem Aquarell sehr schön festgehalten hat; sie ist übrigens auch im Heimatbuch von F. Schober (1954) auf dem alten Platz abgebildet. Infolge der Straßenverbreiterung mußte sie vom Pfarrhofgrund auf den derzeitigen Standplatz versetzt werden, und so ergeben sich ganz neue Blickpunkte. Das Bild in der Nische dieser aus hellgrauem Granit gearbeiteten Pestsäule ist eine Darstellung der Pietà in der alten Technik der Hinterglasmalerei und es scheint auch einer der Kriegs- und Pestsprüche auf, wie sie nach einem kaiserlichen Edikt für derartige Gedenk- oder Votivsäulen empfohlen wurden. In ihrem Wortlaut sind diese Sprüche nicht ganz gleich, und dieser lautet: „Nach Krieg, Pest und arger Pein ist gestiftet dieser Stain / So danken wir der heiligen Mutter und Gott, daß sie uns gfiert aus dieser schreckli argen Not + AD 1693.“

Die Einweihung dieser Pestsäule am neuen Standplatz erfolgte nach altem Brauch zu Allerheiligen-Allerseelen.